Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 266. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 10. Juni 1864.

Telegraphische Depesche.

Paris, 9. Juni. La Pommerais ist mittelst der Guillotine hingerichtet worden.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Flensburg, 7. Juni. [Die dänischen Reichsrathswahlen.] Die „Nordd. Z." schreibt: In dänischen Zeitungen hat gestanden, daß die nordfriesischen Inseln sich an den sogenannten Reichsrathswahlen, die auf der Insel Föhr abgehalten wurden, betheiligt hätten. Wir sind im Stande, mit der größten Bestimmtheit zu erklären, daß von der Insel Sylt sich auch nicht ein einziger Einwohner betheiligt hat, und glauben, so weit eingezogene Erkundigungen reichen, dasselbe für Föhr sagen zu können. Nur der fanatische Herr Pastor Meier von Sylt war, als zum Wahl-Collegium gehörend, zur Leitung derselben nach Föhr gegangen. — Heute rückten bereits wieder preußische Bataillone hier ein, um die Stellung im Sundewitt wieder einzunehmen.

⊙ **Hamburg,** 8. Juni. [Wahlen in Apenrade. — Wiederanstellung abgesetzter Beamten in Schleswig. — Herzog Friedrich. — Der kieler Universitätsbau.] Auch in Apenrade haben dieser Tage die Wahlen neuer Stadt-Deputirten stattgefunden und Angesichts der drohenden Theilungsfrage ist es von doppelter Wichtigkeit, daß dieselben durchaus auf Deutsche gefallen sind, ja von dänisch-gesinnten Candidaten überhaupt nicht dabei die Rede gewesen ist. In der städtischen Autorität ist demnach ein gründlicher Wandel geschaffen, dagegen wirkt der Amtmann Heltzen ungestört fort zur Freude der kopenhagener Blätter, welche ihn als die Stütze des Dänenthums preisen und zum Ausharren ermuthigen. Mit ihm wirken zugleich seine Werkzeuge, Bauernvögte, Schullehrer rc. fort. — Erfreulich ist dagegen, daß, wie die „Hamb. Nachr." bemerken, bei den zahlreichen Ernennungen, welche in jüngster Zeit im Schleswig'schen durch die Civilcommissare erfolgt sind, die abgesetzten Beamten von 1850 besonders berücksichtigt wurden. In diesen 14 Jahren sind freilich sehr viele Veränderungen mit jenen Hunderten vorgegangen, welche damals Amt und Vaterland haben verlassen müssen; manche sind gestorben, Viele alt und krank geworden, Andere haben im weitern deutschen Vaterlande einen Wirkungskreis gefunden, den sie jetzt nicht wieder aufgeben wollen. Eine große Zahl aber hat des Tages der Rückkehr sehnsüchtig geharrt und ist sogleich bereit gewesen, in ihre alten Stellungen zurückzukehren. Unter den am 28. Mai ernannten zwei Predigern war der zum Hauptpastor in Broacker ernannte Pastor A. Hansen früher in Bau und hat während der letzten 14 Jahre Schleswig nicht verlassen. Pastor Desler ist für Quern in Angeln wieder ernannt, wo er bereits vor 1850 amtirt hat, während er seit 9 Jahren Prediger in der Gemeinde Sarau in Holstein war. Ebenso kommt der 64jährige Pastor Simonsen wieder nach Husby, wo er von 1836—1850 im Amte war. Unter den Ernannten befinden sich ferner die beiden einzigen Eidesverweigerer unter den Geistlichen des Herzogthums, die Pastoren Hoeck aus Oldesworth und Frensen von Sylt, welche beide im Dezember von den Dänen entlassen worden sind. Ferner erwähnen wir noch des Pastors Johnsen, der an der Laurentiuskirche auf Föhr angestellt war. Dieses Kirchspiel gehört zum westlichen Föhr, ein Landesstrich, dessen Abtrennung von Jütland und Vereinigung mit Schleswig sehr wünschenswerth ist. — Herzog Friedrich ist heute Nachmittag in Kiel wieder eingetroffen, dessen Bewohner seine Rückkehr mit Jubel begrüßt haben. Am Bahnhofe wurde er von einem Musikchor, einem großen Theile der Bürgerschaft und vielen Damen unter zahlreichen Hochs empfangen. Die Stadt hatte festlich geflaggt. — Der geschäftsführende Ausschuß für den Universitätsbau wird in den nächsten Tagen einen Bericht veröffentlichen, welcher diese Angelegenheit ausführlich beleuchten und u. A. die Beschuldigung zurückweisen soll, daß das Comite die gothischen Pläne principiell ausgeschlossen hätte; vielmehr sollen zwei gothische Pläne mit auf die engere Wahl gebracht sein.

† **Kopenhagen,** 7. Juni. [Eiderdänische Wuth. — „Dagbladet" gegen die preußischen Militär-Autoriäten in Jütland. — Die allgemeine Wahl zum dänischen Reichstage. — Zur vorgestrigen Grundgesetzfeier. — Die Einberufung des Reichsraths noch nicht erfolgt.] Im eiderdänischen Lager herrscht große Erbitterung über das „bereitwillige" Entgegenkommen der dänischen Conferenzbevollmächtigten dem englischen Theilungsproject gegenüber. Namentlich „Dagbladet" tadelt den vermeintlichen ersten Schritt der dänischen Regierung zu der Aufopferung des dänischen Herzogthums Schleswig. Gleichzeitig eifert dasselbe gegen die preußischen Militär-Autoritäten in der Provinz Jütland, weil diese die Dauer der Waffenruhe nicht mit 1 Monate, sondern mit 4 Wochen in Anschlag bringen und in Folge dessen die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten statt am 12., schon am 9. d. eintreten lassen wollen. „Dagbladet" verlangt nun im Bestätigungsfalle die sofortige Wiederaufnahme der Blokade. — Die Volksthingswahlen zum dänischen Reichstage haben heute im ganzen Königreiche stattgefunden, jedoch ist bis jetzt nur aus der Hauptstadt und nächster Umgegend das Ergebniß bekannt. In der Dorfschaft Frederiksberg wurde Ex-Ministerpräsident Hall gewählt, und hier in der Hauptstadt gingen die Herren Justizminister Casse, Finanzdirector Fenger, Redacteur Rimestad, Capitänlieutenant Tuxen, Professor Steen, Redacteur Bille, Bürgermeister Larsen, Professor Ussing und Gerichtsassessor Rimestad, sämmtlich Eiderdänen, aus der Wahlurne hervor. — In einer bei der vorgestrigen Grundgesetzfeier gehaltenen Rede meinte der Redacteur Rimestad unter Anderm: „Es müsse gekämpft werden bis zum Aeußersten, und wenn auch die englische Regierung das dänische Volk bis jetzt im Stich gelassen, so sei man trotzdem nicht berechtigt zur Verzweiflung, sondern müsse sich durch ungeschwächten Muth den Tag des Sieges (!) erkaufen, zu dem dänisches Recht (!!) sicherlich führen müsse. Professor Hemmerich äußerte bei derselben Gelegenheit u. A.: „Demüthigend sei es allerdings für Dänemark gewesen, das stammverwandte schwedisch-norwegische Volk als Zuschauer dastehen zu sehen, indeß die eifersüchtigen beiden deutschen Großmächte sich zusammengefunden. Allein diese beklagenswerthe passive Haltung falle dem Grafen Manderström und der Mehrzahl des norwegischen Storthings (Reichstags) zur Last, die leider für die Beobachtung der Neutralität gewesen. Die beiden Nachbarvölker der Schweden und Norweger hätten dahingegen für die „heilige Sache des Nordens" empfunden, wie dies durch die zahlreichen schwedischen Freiwilligen und durch den brüderlichen Empfang constatirt worden, welcher den nach der norwegischen Stadt Christianssand gelangten, „aus dem helgolander Seetreffen siegreich (!) hervorgegangenen dänischen Kriegsschiffen" daselbst zu Theil geworden. In der Gemeinsamkeit der Sprache, der Cultur und des Volks- und Staatslebens liege die sichere Bürgschaft für eine segensreiche Zukunft des skandinavischen Nordens?" Herr Carl Ploug äußerte auf der Rednertribüne die Hoffnung, daß unter der gegenwärtigen Regierung die Verschmelzung des dänischen Grundgesetzes mit der dänisch-schleswigschen November-Verfassung gelingen möchte! — Einer Deputation aus der Sorö, welche gestern bei dem Ministerpräsidenten, Bischof Monrad, zur Audienz erschien, um für die baldige Berufung des dänisch-schleswigschen Reichsraths zu wirken, erklärte Herr Monrad, daß dem vorgetragenen Wunsche Rechnung getragen werden würde, sobald die obwaltenden Hindernisse beseitigt worden. Die frühere Meldung des skandinavistischen „Fädrelandet" in Betreff des Beginnes der Reichsrathssession schon am 14. d. M. wird also zu berichtigen sein, zumal bis heute kein Einberufungspatent für die Reichsräthe vorliegt.

Preußen.

Berlin, 9. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kreisgerichtsrath Franz Ludwig Surmann zu Essen den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem kgl. würtembergischen Kammerherrn und Legations-Secretär Grafen v. Uxkuell-Gyllenband den kgl. Kronenorden dritter, sowie dem Hofbesitzer Premier-Lieuten. Maschke zu Willenberg, im Kreise Stuhm, und dem Schriftsteller Friedrich Wilhelm Adami zu Berlin den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

[Bekanntmachung.] Zu Frankenstein im Regierungsbezirk Breslau wird am 10. d. M. eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden. Berlin, den 8. Juni 1864. Königliche Telegraphen-Direction. Chauvin.

Berlin, 9. Juni. [Die in der Conferenz zu London vom 6ten d. M. vorgeschlagene Verlängerung der Waffenruhe] auf 14 Tage, also bis zum 26. Juni, ist von preußischer Seite angenommen worden und wird voraussichtlich heut auf der Conferenz sanctionirt, so daß die Feindseligkeiten vor dem 26. d. M. nicht wieder beginnen werden. Am 26. Juni d. J. steht muthmaßlich die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bevor. (St.-Anz.)

[Ueber die Einberufung des Landtags] schreibt die „Provinzial-Correspondenz":

„Die Einberufung des Landtags wird seit Kurzem von einzelnen Zeitungen immer wieder in nahe Aussicht gestellt; bald soll dieselbe unmittelbar bevorstehen, bald wieder für den Monat Juli oder für den Herbst beschlossen sein. Als Grund wird angegeben, daß die Geldmittel der Regierung zu Ende seien oder bald zu Ende gehen werden und daß sie deshalb der Hilfe des Landtags bedürftig sei.

Alle diese Behauptungen und Vermuthungen sind jedoch völlig grundlos, und soweit die Absichten der Regierung zu erkennen sind, ist fürs Erste, und wenn nicht etwa ganz unerwartete Ereignisse eintreten, an eine Berufung des Landtags nicht zu denken.

Nachdem das Abgeordnetenhaus die Bewilligung einer Anleihe für die schleswig-holsteinische Angelegenheit abgelehnt hatte, mußte die Regierung verfahren, wie es der Herr Ministerpräsident v. Bismarck mit den Worten angekündigt hatte: „wir werden die Mittel zur Kriegführung nehmen, wo wir sie finden." Die Regierung hat es sicherlich bedauert, daß sie die unvermeidlichen und klar vorhergesehenen Ausgaben nicht, wie es in der Ordnung wäre, auf Grund bestimmter Bewilligungen leisten konnte; aber es war eben nicht ihre Schuld, daß dies nicht möglich war, eben so wenig wie es seit zwei Jahren in ihrer Macht lag, das ordnungsmäßige Zustandekommen eines Staatshaushaltes ihrerseits zu sichern.

Indem daher die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt war, die Kosten der Kriegführung aus den vorhandenen Mitteln zu decken, konnte es ihr und gewiß auch dem Lande nur zur hohen Genugthuung gereichen, daß die Finanzverhältnisse Preußens der Art sind, um Verlegenheiten zunächst auch für einen solchen Fall nicht entstehen zu lassen.

Wie es der Regierung bisher möglich war, die unvermeidlichen Ausgaben zu sichern, so dürfte auch für die weiteren Bedürfnisse, insoweit dieselben sich auf Grund der bisherigen Entwickelung der Dinge beurtheilen lassen, ein Anlaß zu einer mehr oder minder baldigen außerordentlichen Einberufung des Landtags nicht vorliegen.

Nur in dem Falle, daß unerwarteter Weise die Wahrscheinlichkeit einer neuen und größeren politischen Verwickelung, und demzufolge einer weiteren Ausdehnung der Kriegführung einträte, würde vermuthlich die Einberufung des Landtages in nähere Erwägung zu ziehen sein." (Der Schlußsatz ist bereits telegraphisch gemeldet.)

[Zum Waffenstillstande] schreibt die „Nordd. A. Z.": „Unsere gestrige Nachricht, daß die deutschen Großmächte den Bemühungen der neutralen Mächte die Concession des vierzehntägigen Waffenstillstandes gemacht, wird heute von anderer Seite bestätigt. Außerdem glauben wir diese Nachricht dahin ergänzen zu dürfen, daß dies die letzte Concession sein werde, die Preußen zu Gunsten des Friedens machen wird. Sollten in der vierzehntägigen Frist, welche für die Verhandlungen offen ist, keine Modalitäten zu einer Ausgleichung gefunden werden, so wird Preußen, welches so viele Proben seines Wunsches nach einem friedlichen Austrag dieser Frage zu erkennen gegeben hat, um so energischer das Schwert zu gebrauchen wissen, welches man ihm auf's Neue in die Hand zwingt."

[Zu der Duell-Angelegenheit der Grafen Schmising-Kerssenbrock] macht die „Nordd. A. Z." folgende ziemlich frivole Bemerkungen: „Zunächst wissen wir nicht, weshalb mit so großer Ostentation von den Lehren der katholischen Kirche die Rede ist, da, soweit uns bekannt, das fünfte Gebot, die Quelle aller Duellverbote, allen Christen ein gemeinsames ist. Ebensowenig aber finden wir eine genügende Erklärung dafür, weshalb die drei Grafen sich unter allen Berufsständen gerade den einzigen, in welchem das Duell zwar nicht erlaubt, aber doch unter gewissen Voraussetzungen als eine Standespflicht gesetzlich geregelt ist, ausgewählt und abgewartet haben, bis die Differenz zwischen ihrer religiösen Anschauung und den Pflichten ihres Standes ihnen von außen her deutlich gemacht wurde.

In allen übrigen Ständen sind mit Duellverweigerungen bürgerliche Nachtheile nicht verbunden, und das Strafgesetzbuch bedroht sogar jede Anmuthung in dieser Beziehung.

Als eine gar seltsame Auffassung des Offizierstandes erscheint es uns ferner, wenn von einem der Herren an seinen Vorgesetzten das Verlangen gestellt wurde, nach Schleswig zur mobilen Armee kommandirt zu werden, um zu beweisen, daß es ihm nicht an persönlichem Muthe mangle. — Unserer Ansicht nach ist der persönliche Muth eine so nothwendige und daher eigentlich so untergeordnete Eigenschaft des Soldatenstandes überhaupt, daß kein Soldat nöthig hat, denselben erst zu beweisen. Von dem Offizier werden ganz andere und wichtigere Eigenschaften verlangt, als der persönliche Muth. Ein Offizier, der um seines persönlichen Muthes willen die ihm anvertraute Mannschaft schlecht führt, gehört vor ein Kriegsgericht, er kann — gerade um seines persönlichen Muthes willen — kassirt werden, und es würde eine eigenthümliche Art der Kriegführung werden, wenn man Offiziere zu der activen Armee schicken wollte, um ihren persönlichen Muth zu beweisen; — abgesehen von der seltsamen Frage, die sich aber so natürlich aufdrängt, was denn geschehen soll, wenn ein Offizier seinen persönlichen Muth zu beweisen für nöthig erachtet und es keinen Krieg giebt?"

[Der Eider-Canal.] Aus guter Quelle hört die „Kreuzztg.", daß sowohl Frankreich wie Rußland sich für das Zustandekommen des Canals lebhaft interessiren.

[Niemann.] In Folge des außerordentlichen Andranges zu der Vorstellung der Oper „Der Prophet" hat die königliche General-Intendantur Herrn Niemann ersucht, noch einmal, und zwar am Freitag den 10. Juni, in dieser Oper aufzutreten. Der Künstler ist mit freundlicher Bereitwilligkeit hierauf eingegangen, obgleich er schon Sonntag, den 12. d. M., in Breslau seinen ferneren contractlichen Verpflichtungen nachkommen muß.

[Zur Regulirung der Angelegenheit des Kaufmanns J. Bertheim in Stettin] hat sich ein Comite gebildet, welches, wie die „B.- u. H.-Z." vernimmt, schon in den nächsten Tagen mit Propositionen wird vorgehen können.

[Berichtigung.] Der „Publizist" widerruft heute seine gestrige Mittheilung, daß die aus dem Gregy'schen Mordprozesse bekannte Marie Fischer in der Charité verstorben sei; dieselbe sei noch am Leben und in der Besserung begriffen. In der Charité hat sie sich, seit sie verhaftet worden, noch gar nicht befunden.

Bahn, 8. Juni. [Kirchliche Zustände.] Unsere Stadt liegt, wie ich Ihnen neulich schon schrieb, immer noch unter dem Bann. Eine Communionfeier, welche sonst durchschnittlich alle 26 Tage stattfindet, ist nunmehr seit 51 Tagen nicht gehalten worden, und ist auch gar nicht Hoffnung vorhanden, daß sie in Bälde stattfinden wird. Auch die für den kommenden Sonntag angekündigte ist, wie wir vernehmen, durch die Kirchenbehörde abbestellt worden. Man ist nun sehr gespannt, ob dieses Verbot sich auch auf die Abhaltung der lutherischen Sonder-Communion erstrecken wird, welches der Superintendent Petrich für einen der kommenden Sonntage angekündigt hat, oder ob die kleine Sekte, welche sich einer besonderen Protection zu erfreuen scheint, außerhalb solcher Anordnungen der Kirchenbehörden steht und den ungehinderten Zugang zu dem Altare der evangelischen Gemeinde hat, während diese selbst von ihrem eigenen Altare fern gehalten wird. Während bis jetzt noch nichts zur Hebung der dringenden Nothstände der Gemeinde geschehen ist, steigert sich die Erbitterung zwischen den kirchlichen Parteien und werden der Nothstände immer mehr. Auch in den letzten Kirchenraths-Conferenzen sollen, dem Vernehmen nach, lebhafte Debatten wegen der Ersatzwahl eines Kirchen-Aeltesten geführt worden sein; indeß hat die uniirte Partei zwei ihrer Candidaten durchgebracht und wird die Wahl durch die Gemeinde bei der hier herrschendrn Stimmung wohl nicht zweifelhaft sein. (O. Z.)

Aus dem Kreise Johannisburg. [Verhaftung polnischer Arbeiter. — Zustände im Kreise.] In unserem Kreise hielten sich seit längerer Zeit etwa 30 dem Arbeiterstande angehörige Polen auf; sie waren bei der Ortspolizei angemeldet, und ist ihnen der Aufenthalt mit Genehmigung des Regierungspräsidenten Maurach gestattet, nachdem mehrere Gutsbesitzer Bürgschaftserklärungen für diese Arbeiter gegeben hatten. Jeder derselben erhielt eine vom hiesigen Landrathsamte ausgestellte Legitamationskarte. Dennoch ist im Anfange des vorigen Monats die Mehrzahl dieser Polen ohne Rücksicht auf die ihnen ertheilten Legitimationskarten durch das Militärcommando in Bialla verhaftet und unter Assistenz des dortigen Bürgermeisters an die Russen ausgeliefert worden. — Die jenseitige russische Behörde war vorher davon in Kenntniß gesetzt und hatte sich in Folge dessen ein starkes russisches Truppen-Detachement zur Empfangnahme dieser Unglücklichen aufgestellt. — Inzwischen hatten mehrere Gutsbesitzer und Kaufleute des Kreises an den Minister des Innern dieserhalb telegraphirt mit der Bitte um Sistirung der Auslieferung. Der Herr Minister ging auch auf das Gesuch ein und erließ den Befehl, die Auslieferung zu sistiren. — Leider aber kam dieser Befehl zu spät, die Mehrzahl der armen Leute war bereits den Russen und damit dem Tode oder der Verbannung nach Sibirien überliefert. — Vor einiger Zeit war der Regierungsrath Meier eine Zeitlang in unserem Kreise mit dem Auftrage, an Ort und Stelle mehrere von russischer Seite gegen hier sich aufhaltende Polen eingegangene Denunciationen zu untersuchen. — Wahrscheinlich in Folge dieser Untersuchung hatte Herr Meier die Auslieferung eines hier sich aufhaltenden, den gebildeten Ständen angehörenden Polen angeordnet, und zwar, wie man hier behauptet, gegen den Willen unseres Landrathes. Dieser fragte deshalb bei dem Regierungs-Präsidenten Maurach an, der auch sofort telegraphisch hierher befahl, daß die Auslieferung nicht erfolgen solle. Leider kam auch diesmal das Telegramm zu spät, der Pole war bereits ausgeliefert — und ist allem Vermuthen nach sofort gehängt worden. — Die Zustände in unserm Kreise sind augenblicklich der Art, daß eine große Anzahl von Einwohnern desselben sich an den Minister des Innern mit einer Petition um Abhilfe und Schutz gegen die militärische Grenzbesatzung sowohl als mehr noch der auf preußischem Gebiete weilenden russischen Militär-Personen gewandt hat. (Pr. L. Z.)

Deutschland.

Dresden, 9. Juni. [Das deutsche Recht und etwaige Compensationen.] Das „Dr. J." sagt in einem ausführlichen Artikel über die Angelegenheit der Herzogthümer, es müsse für die Erreichung einer deutschen Erbfolge in Schleswig-Holstein, für die Herstellung eines selbstständigen deutschen Staates und für die Befreiung deutscher Bevölkerungen der Kampf stets aufgenommen werden. Es sei dagegen politisch klug, bei Erreichung so großer Vortheile und bei der Anerkennung durch die europäischen Mächte deren Vermittelung nicht zurückweisen und über eine Compensation gegen Lauenburg, sowie über Ziehung einer die deutschen Interessen möglichst wahrenden Grenzlinie in Schleswig in Verhandlungen einzutreten. Der Schluß des Artikels, dessen Verfasser, wie es scheint, Herr v. Beust selbst ist, lautet:

„Wenn den Verhandlungen in London, wie es von deutscher Seite geschieht, die Richtung gegeben wird, das Recht Schleswig-Holsteins auf Trennung von Dänemark und auf den legitimen Fürsten zur Anerkenntniß zu bringen, so scheint Allem genügt zu sein, was die deutsche Ehre, was deutsches Recht verlangen. Es kann davon nicht die Rede sein, daß Dänemark an Deutschland, an den Herzog von Schleswig-Holstein etwas abtritt, um sich mit ihm abzufinden. Das deutsche Recht wird einfach dadurch in Geltung gebracht, daß Dänemarks Tractatsansprüche auf die Herzogthümer abgewiesen werden und das Recht Schleswig-Holsteins zur Basis genommen wird. Wir sind sicher, daß der Bundesbevollmächtigte in dieser Beziehung deutlich und deutsch genug sich erklärt haben wird. Bei dieser Sachlage aber ist die Frage, ob Deutschland aus Rücksicht auf den Weltfrieden und das allgemeine Wohl etwas von dem Erlangten abtreten, damit Compensationen einleiten soll oder nicht, eine rein politische. Man wird die Vortheile des Gebotenen mit Dem, was zu concediren ist, sorgsam vergleichen, politische, finanzielle, militärische und Verkehrsinteressen zu wahren suchen. Man kann für die in solchen Verhandlungen festzustellende Grenzlinie die formelle Legalisirung durch das Votum der Bevölkerung jenseits der Linie und den Herzog Friedrich in Aussicht nehmen; man kann den dagegen Stimmenden volle Auswanderungsfreiheit ausmachen. Viele solcher Punkte werden sich zu Verhandlungen darbieten. Man kann darüber verschiedener Meinung sein, verschiedene Vorschläge und Lösungen discutiren und es ist dem deutschen Nationalgefühl nicht zu verdenken, wenn es dabei für das deutsche Interesse lebhaft Partei nimmt. Wir haben es sehr begreiflich gefunden, wenn die deutschen Kammern, wenn die Presse und Volks-Versammlungen es den deutschen Repräsentanten in London dringend ans Herz legten, in den deshalbigen Verhandlungen das Möglichste zu erreichen. Die Energie, mit welcher sich die Volksstimme bisher öfter vernehmen ließ, hat ihren vollen Antheil an der Herbeiführung einer glücklichern Lage der Dinge gehabt. Sie ist auch jetzt nicht ohne Werth dem Auslande gegenüber, und wohl im Stande, in den abwägenden Verhandlungen für die deutsche Seite das Gewicht zu verstärken. Hier sehen wir immer noch eine große und würdige Aufgabe der öffentlichen Meinung. Möge sie dieselbe mit politischem Blicke erfassen, vermeiden, was dem deutschen Volke zum Voraus die Freude an dem zu Erringenden trübe und die deutschen Anstrebungen unsicher und zerfahren machen könnte!"

Stuttgart, 7. Juni. [Resolutionen gegen die Theilung

Schleswigs.] Gestern hat hier eine vom Schleswig-Holstein-Comite einberufene zahlreiche Bürgerversammlung nachstehende Resolutionen gefaßt, mit dem weiteren Beschlusse, dieselben sowohl Herrn v. Beust als auch der würtembergischen Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu übermachen:

1) Es ist die unerläßliche Aufgabe des deutschen Bundes und der Regierungen der deutschen Staaten, nicht nur der Lostrennung des Bundeslandes Holstein von der Krone Dänemark endlich die Sanction zu verleihen durch Herstellung der verfassungsmäßigen Regierung des Herzogs Friedrich VIII., sondern auch die Rechte Holsteins auf unzertrennliche Verbindung mit Schleswig zur Geltung zu bringen. 2) Es heißt Gewalt und Willkühr an die Stelle des Rechts gesetzt, wenn eine Conferenz fremder Mächte dieses Recht zu ändern unternehmen will. Nur der unzweideutig durch seine Vertretung ausgesprochene Wille des schleswig-holsteinischen Volkes könnte die Befugniß zu einer vom Recht abweichenden Lösung ertheilen. Möge dem Volke endlich, den Anfeindungen seines Rechtes gegenüber, die Gelegenheit gegeben werden, sich auszusprechen. 3) Jede Theilung Schleswigs widerspricht dem Recht eben so, als dem Interesse Deutschlands und der Herzogthümer. Der Vorschlag, Dänemark das Dannewerk und die Schlei zur Grenze zu geben, ist ein schmählicher Hohn auf die deutsche Waffenehre. Eine Zerreißung Schleswigs nach dieser oder der berüchtigten Demarkationslinie vom 10. Juli 1849 wäre, indem sie die trefflichen deutschen Bezirke, deren Leiden gerade der erste Anlaß der heutigen nationalen Bewegung gewesen, dem dänischen Drucke abermals schutzlos überlieferte, ein Faustschlag in's Angesicht der deutschen Nation. Es widerspricht aber überhaupt jede Ausscheidung auch nur einzelner Theile Schleswigs dem uralten Rechte der Herzogthümer, auf ewig ungetheilt zu bleiben. Sie beeinträchtigt Schleswig-Holstein in dem unentbehrlichen Rechte seiner Vertheidigungsmittel, greift in das Wesen der seit Jahrhunderten eingelebten gemeinsamen Verhältnisse, und könnte niemals zu einem bleibenden Frieden führen. Sie kann eben so wenig Gegenstand einer lokalen Abstimmung nach Bezirken, als eines Beschlusses der londoner Conferenz sein, welche hiermit nur denselben Akt der Willkür ausüben würde, wie es mit dem londoner Protokoll geschehen ist. 4) Auf Versuche des Eingriffs in die eigensten Angelegenheiten einer großen Nation, wie sie in den Anmaßungen Englands in Betreff deutscher Bundesfestungen und Bundeshäfen zu Tage treten, ist eine kurz angebundene Abfertigung die einzig gebührende Antwort. Jeder der deutschen Nation unwürdigen Bedingung des Friedens ist die Fortsetzung des Krieges mit der Waffenmacht des gesammten Deutschlands unbedingt vorzuziehen.

Schweiz.

Bern, 6. Juni. [Humbert. — Der Nuntius. — Aus Baselland.] Vorgestern ist Herr Aimé Humbert von seiner ostasiatischen Mission nach Bern zurückgekehrt. — Im Laufe dieser Woche wird der päpstliche Nuntius bei der Eidgenossenschaft nach Bern kommen, um wo möglich die vollständige Vereinigung des Cantons Bern mit dem Bisthum Solothurn ins Reine zu bringen. Der berner Regierungsrath Migg ist vom Bundesrath beauftragt worden, im Namen des Bundes den Verhandlungen beizuwohnen. Bern hat seine Vertreter noch nicht ernannt. — Bundesrath Schenk hat Antwort der Regierung von Baselland auf den Protest der Opposition gegen die Volksabstimmung von Liestal mitgebracht. Schon heute wird derselbe von der eidgenössischen Behörde in Berathung gezogen werden. Soviel ich erfahren konnte, wird sich der Bundesrath in der Angelegenheit, wenn möglich, neutral verhalten. Der Bericht des Bundesraths Schenk über die letzten Vorgänge in jenem Canton hat sich wenigstens in diesem Sinne ausgesprochen. Jedenfalls ist dies das Beste, was der Bundesrath in dieser Angelegenheit thun kann, da Fehler auf beiden Seiten vorgekommen sind und somit der einen oder der andern Partei leicht zu viel gethan werden könnte. Uebrigens hat sich in dem Canton Baselland bereits eine unabhängige Partei gebildet, welche die Ausgleichung des Conflicts in die Hand nehmen will.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. [Aufregung. — Kirchliches Fest in Marseille.] Nachdem man sich einigermaßen von dem Jubel über den Rennsieg, über die Niederlage Englands auf seinem eigensten Felde, dem „Turf", ernüchtert hat, wendet die öffentliche Neugierde ihr gieriges Auge wieder dem Gefängniß La Roquette und dem dort inhaftirten Giftmörder La Pommerais zu. Es haben sich heute Morgen dort abscheuliche Scenen zugetragen; man glaubte nämlich, der Giftmörder werde heute hingerichtet werden, und so hatte sich denn dort der ekle Vortrab der Neugier, die Loretten mit ihren Beschützern, massenhaft eingestellt und war in hellen Kampf mit den Vorstädtern gerathen, welche sich sehr aufgeregt zeigten, weil sie fürchten, der Giftmörder werde begnadigt werden seines Reichthums wegen. Viele der Frauenzimmer wurden auf eine grausame Weise zerprügelt, und die Polizei hatte große Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. Vielleicht hat die in den letzten Tagen mehrfach zu Tage getretene Aufregung der Volksmassen die Polizei bewogen, die Auffahrt des Luftschiffers Godard in dem Ballon „l'Aigle" zu untersagen. — Nach Berichten aus Marseille wurde dort das Fest von Notre Dame de la Garde, der Schutzheiligen der Stadt, dieses Jahr mit einem Pomp gefeiert, welcher an die römischen Kirchenfeste erinnert.

[Aus Algier] lauten die Privatnachrichten in letzter Zeit den Waffenerfolgen der französischen Armee etwas günstiger; in Tunis indeß scheint die Lage immer verwickelter zu werden. Ein Adjutant des Admirals Bouet-Willaumez langte von Tunis mit wichtigen Depeschen in persönlicher Mission für den Kaiser hier an und ging augenblicklich nach Fontainebleau weiter. — Der „Courrier de l'Algerie" hat, wie bereits gemeldet, ein Communiqué erhalten; es ist dasselbe in die Form eines Schreibens gefaßt, welches der interimistische General-Gouverner der Colonie, General Martimprey, an den General-Director der Civil-Verwaltung gerichtet hat. Das betreffende Blatt wird in barscher Weise angefahren, weil es sich erlaubt habe, eine anstößige Bemerkung zu der von ihm gemeldeten Nachricht zu machen, Marschall Randon werde General-Gouverneur von Algerien werden. Gleichzeitig findet General Martimprey, der bekanntlich selber einer der Candidaten für die durch den Tod des Herzogs von Malakow erledigte Stellung ist, Gelegenheit, seine eigenen dreißigjährigen Verdinste um die Kolonie und seine provisorische Thätigkeit, namentlich der kolonialen Presse gegenüber, nachdrücklich und selbstbewußt zu betonen. — Die Beisetzung des Herzogs von Malakow wird nach dem „Moniteur" am 9. Juni Mittags in der Kirche der Invaliden stattfinden.

Breslau, 10. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Karlsstraße Nr. 1 ein schwarzseidner Damen-Paletot.

Angekommen: Osberger, Eisenbahn-Direktor, und Frau aus Warschau. v. Walther-Croneck, Oberstlieutenant a. D., aus Kappatschütz. v. Förster, Major a. D., aus Ober-Mettlau. (Pol.-Bl.)

Goldberg, 7. Juni. [Feuer.] Wiederum hat ein furchtbares Brandunglück unseren Ort heimgesucht. Heut Nachmittag 6 Uhr ertönt das Feuersignal, auf der Radegasse brennt es, und im Augenblick steht bei dem ziemlich starken Ostwinde die ganze Seite bis zur lateinischen Schule in Flammen. Die Stadt ist wegen Reparaturen an den Gewerken am Mühlgraben ohne Wasser, und bei der Trockenheit ist dem Feuer kein Damm zu setzen. Die ganze Rade- und Sälzergasse, zusammen 34 Häuser ohne die Hintergebäude, sind in Asche gelegt. Leider ist auch ein Mensch um sein Leben gekommen, und sechs Personen, darunter ein Mitglied der Feuerwehr, sind nicht unerheblich verletzt. Das Feuer ist in dem Hause des Fuhrmanns Geisler auf der Radegasse herausgekommen und scheint durch Fahrlässigkeit entstanden zu sein. Gott gebe nur, daß der Wind sich nicht von Osten nach Westen wirft, sonst ist auch noch die ganze Niederstadt ein Raub der Flammen. Meine Wohnung ist ausgeräumt, und ich muß Papier und Bleistift von einem Freunde leihen, um Ihnen diese Schreckensbotschaft noch mittheilen zu können. (Niederschl. Z.)

Mollwitz, 6. Juni. [Gewitter.] Bei dem schweren Gewitter, welches heute über unsere Gegend hinzog, hat ein Blitzstrahl die Frau des auf dem Assig'schen Gute dienenden Großknechte getödtet. Dieselbe befand sich mit drei anderen Arbeiterinnen auf dem Heimwege von einem in der Richtung nach Hünern gelegenen Felde und war, nach der ihr entfallenen Hacke sich bückend, um einige Schritte hinter ihren Begleiterinnen zurückgeblieben, als der electrische Feuerschlag sie traf; ihre Strohhaube soll sich völlig verbrannt vorgefunden haben. Ein in der Nähe mit Eggen fahrender Pferdejunge wurde gleichfalls getroffen, soll jedoch nur an der einen Seite verletzt und an derselben ihm der Stiefelschaft aufgerissen sein. — Ein zweiter Blitzstrahl traf einen Brunnenschwengel dicht hinter dem Maiwald'schen Kretscham, in nächster Nähe des Pfarrhofes. (Oder-Blatt.)

ℨ **Schöneiche bei Neumarkt,** 7. Juni. [Conferenz. — Stand der Feldfrüchte.] Die Frühjahrconferenz der Landschullehrer der Parochie Neumarkt wurde gestern unter Vorsitz des Lic. Herrn Pastor Sandrock hier abgehalten. Die Lehrer Oertel von hier, Scholz aus Kadlau, Grosser aus Kammendorf hielten je eine Lehrprobe mit den Schülern ab. Die hierauf folgenden Berathungen betrafen das Thema der diesjährigen Hauptlehrer-Conferenzen, wobei eine Reihe von Thesen aufgestellt und besprochen wurde, und die Erklärung über die in Aussicht genommene Erhöhung der Beiträge zum Pensionsfonds der Lehrer; die Anwesenden stimmten dagegen. — Der Roggen tritt hier in die Blüthe, der Weizen hat sich bedeutend gekräftigt, Gerste und Hafer rücken tüchtig nach. Das Viehfutter wächst kräftig, aber fast überall mangelt es an Klee. Der Raps hat abgeblüht und ziemlich viel Taschen angesetzt; die aufgegangenen Kartoffeln stehen sehr schön.

Wüstegiersdorf, 7. Juni. [Blitzschlag.] Am vergangenen Donnerstag tödtete in dem nahe gelegenen böhmischen Dorfe Wiese der Blitz einen Mann auf dem Felde, welcher sich vor dem Gewitterregen unter einen Baum geflüchtet hatte, nachdem er seinen in der Nähe befindlichen beiden Kindern einen Zufluchtsort unter einem niederen Strauche angewiesen hatte. — Die Kinder blieben unverletzt. (Schweidn. Ztg.)

Pleschen, 6. Juni. [Beraubung.] Vor einigen Tagen tritt bei dem Kaufmann Haase in Zerkow ein Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, ein, und meldet ihm, daß ihn der Oberförster N. aus Tarce sende, und dem Kaufmann H. sagen lasse, er möchte ihn bei seiner nächsten Anwesenheit im tarcer Walde besuchen. H. theilt dem Boten mit, daß er eben im Begriffe sei, nach dem Walde zu fahren, und daß er also mitfahren könne. Der Bote nimmt das Anerbieten an und im Walde angelangt, theilt er dem Haase mit, daß der Oberförster sich gewiß seitwärts 1000 Schritt im Walde bei den Arbeitern befinden werde; Haase befiehlt dem Kutscher zu halten, steigt mit dem Boten vom Wagen, und beide schlagen den Weg dahin ein, wo sich der Oberförster aufhalten soll. Nachdem beide ungefähr 500 Schritt gegangen, erhält der Kaufmann Haase von seinem Führer mit einem Stocke einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er zu Boden sinkt. Hierauf fordert der Mann alles Geld und die Uhr mit der Kette, welches ihm Haase, um weitern Mißhandlungen zu entgehen, sofort übergab. Der Mann verschwand im Walde, und nachdem sich der Beraubte etwas erholt, schleppte er sich nach seinem Wagen und fuhr nach Zerkow zurück. Es hat sich herausgestellt, daß der Oberförster aus Tarce keinen Boten an Haase gesendet, und daß das Individuum jedenfalls sich nach den geschäftlichen Verhältnissen des H. erkundigt haben muß, da er auf Einzelnes ganz genauen Bescheid gegeben hat. Tags darauf ist der tarcer Wald von Gendarmen und Militärs abgesucht worden, aber den Räuber hat man nicht erwischen können. (Ostd. Z.)

Jaraczewo, 4. Juni. [Die Regulirung des Obrakanals.] Durch die Landesflüchtigkeit des Besitzers des hiesigen Dominiums, Herrn v. Jaraczewski, und durch Uebertragung des Gutes Niedzwyade von Herrn Werner an Herrn Haase sind zwei Mitglieder aus dem Directorium, welches die Reinigung des Obrakanales leitet, geschieden, was besagtem Unternehmen, von dem ich Ihnen im vorigen Jahre zu öfterenmalen berichtete, keinesfalls fördernd ist, da im Directorium nur noch Herr v. Karsnicki auf Emchen übrig geblieben ist, welcher unmöglich allein das Unternehmen zu Ende führen kann. Es wäre doppelt schade, wenn jetzt ein Stillstand einträte, da einerseits alle darauf bisher verwendeten Summen unnütz vergeudet, andererseits es aber auch für die Ländereien unserer Gegend von großem Nachtheil wäre. Die Arbeiten sind bereits bis Gola fertig, jedoch sollen auf einigen Stellen wieder Versackungen eingetreten sein. Würde die Angelegenheit, was unumgänglich nöthig ist, eifrig betrieben, so könnten die Schäden leicht ausgebessert werden, und das ganze Unternehmen würde im Laufe dieses Sommers beendigt sein. Von Gola haben sich die Arbeiten über Kolaszyn und Chwalkowo nach Gora zu erstrecken. (Ostd. Z.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 9. Juni 10 U. Ab.	330,00	+14,8	O. 1.	Ueberwölkt.
10. Juni 6 U. Mrg.	329,40	+13,2	O. 1.	Heiter.

Breslau, 10. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 3 Z. U.-P. 2 F. 6 Z.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Juni Abends. Es heißt, Baron Poche, Statthalter in Brünn, werde Handelsminister werden. Consul Gruner ist zur münchener Conferenz delegirt. (Wolff's T. B.)

London, 9. Juni, Nachts. [Oberhaus.] Russell theilt mit: Die Conferenz beschloß heut die 14tägige Verlängerung der Waffenruhe. Deutschland opponirte Anfangs, willigte aber schließlich ein. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 9. Juni, Nachm. 3 Uhr. Das Geschäft an heutiger Börse stockte. Die Rente eröffnete zu 67, 07½, wich bis 67, 02½ und schloß unbelebt zur Notiz. Italienische 5proz. Rente fest. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90¾ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 05. Italien. 5proz. Rente 70, 40. Ital. neueste Anl. —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 46. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 407, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1136, 25. Lombard. Eisenb.-Aktien 541, 25.

London, 9. Juni, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 48¼. Schönes Wetter. Consols 90⅝. 1proz. Spanier 45¾. Mexikaner 44⅞. 5proz. Russen 89. Neue Russen 87. Sardinier 84½.

Der Dampfer „Germania" ist von Newyork in Southampton eingetroffen.

Wien, 9. Juni. Günstige Stimmung. 5prozentige Metall. 72, 80. 4½proz. Metalliques 64, 50. 1854er Loose 91, 50. Bank-Aktien 791, —. Nordbahn 181, 70. National-Anl. 80, 50. Credit-Aktien 195, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 182, 75. London 114, 20. Hamburg 86, —. Paris 45, 30. Gold —. Böhm. Westbahn 156, 75. Neue Loose 131, 60. 1860er Loose 96, 80. Lomb. Eisenbahn 248, —.

Frankfurt a. M., 9. Juni, Nachm. 2½ Uhr. Feste Stimmung bei wenig belebtem Geschäft. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 145½. Wiener Wechsel 102⅝. Darmst. Bank-Aktien 222½. Darmst. Zettel-Bank 246 B. 5proz. Metall. 61⅝. 4½proz. Metall. 55¼ B. 1854er Loose 79⅛. Oesterr. Nat.-Anl. 68½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 188 B. Oesterr. Bank-Anth. 805. Oesterr. Credit-Aktien 201. Oesterr. Elisabethbahn 113. Rhein-Nahebahn 28⅝. Hess. Ludwigsbahn 126¾. Neueste österr. Anleihe 84⅝. 1864er Loose 96¼. Böhm. Westbahn 68⅞. Finnl. Anl. 88¼ B.

Hamburg, 9. Juni, Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war fest und ruhig. Schluß-Course: National-Anleihe 68¾. Oesterreich. Credit-Aktien 84⅞. Vereinsbank 104⅞. Norddeutsche Bank 107¾. Rheinische 99¼. Nordbahn 65¾. Finnländ. Anleihe 86⅝. Disconto 3¼.

Hamburg, 9. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Roggen Juni bis August zu 60—62 angeboten, zu 59—61 einzeln Geld. Oel Oktbr. 27¾—27⅞. Kaffee 500 Sack Trilladen, 600 Sack diverse umgesetzt. Zink 2000 Ctr. Sept.-Okt. 15 3/16.

Liverpool, 9. Juni. [Baumwolle.] 8,000 Ballen Umsatz. Preise fest. Middling Georgia 28⅞—28¾, fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19¾—19, fair Bengale 16½, Middling fair Bengale 15, Middling Bengale 13½, Fair Scinde 15½, Middling fair Scinde 14, China 18¾.

Berlin, 9. Juni. Die Börse war heute in besserer Stimmung und der Handel umfangreicher als in letzter Zeit. Der wiener Frühverkehr wurde als fest bezeichnet, man telegraphirte Früh: Credit 195. 50—80, National 80. 25, 1860er Loose 96. 65, 1864er 94. 50. London 114. 25 und bewilligte denn auch hier für die österreichischen Papiere wieder bessere Preise bei etwas belebteren Umsätzen, besonders gegen Schluß der Börse. Aus Frankfurt lauteten die Notirungen: Credit 201. 50, Loose 84⅝, Nat.-Anleihe 68, 50. Von Eisenbahnen waren die schlesischen Devisen ziemlich beachtet und im Course steigend, vor allen Oberschlesischen A. und C., Neisser und Tarnowitzer, die sämmtlich einer Haussebewegung folgten. Größerer Verkehr entwickelte sich sodann auch in Mecklenburgern, ohne, daß sich der Coursstand wesentlich verbesserte, auch blieben schließlich Abgeber; auf Koseler drückte die Minder-Einnahme von 12,800 Thlr. im Mai auch heute weiter. Die schweren Eisenbahnaactien hielten sich recht fest bei stillem Geschäft. Von Bank- und Credit-Actien trat kein Papier besonders hervor. Für preußische Anleihen blieb gute Frage, ohne daß sich ein lebhafter Handel darin entwickelte, die 5% Anleihe stellte sich ⅛ höher. Am Geldmarkte machen sich die Bedürfnisse für die Wollmärkte wohl einigermaßen geltend, die Discontorate für feinstes Papier steigerte sich bis auf 4½%. Die Börse schloß für österreichische Effecten in guter Haltung. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 9. Juni 1864.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100¼ B.
Staats-Anl. von 1859	5	105⅞ bz.
dito 1850, 52	4	95 bz.
dito 1853	4	95 G.
dito 1854	4½	100¼ bz.
dito 1855	4½	100¼ bz.
dito 1856	4½	100¼ bz.
dito 1857	4½	100¼ bz.
dito 1859	4½	100¼ G.
dito 1864	4½	100¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101¾ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz.
Pommersche	3½	89 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	95¾ bz.
Schlesische	3½	93⅛ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98 G.
Pommersche	4	98 bz.
Posensche	4	95½ G.
Preussische	4	98 bz.
Westph. u. Rhein.	4	98 bz.
Sächsische	4	98¼ G.
Schlesische	4	99 bz.

Louisd'or 110 bz.	Oest.Bkn. 87⅝ bz.
Goldkronen 9.6½ G.	Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	63½ B.
dito Nat.-Anl.	5	70 a 70¼ bz.
dito Lott.-A.v.60	5	84¼ à ½ bz.
dito dito 64	—	55¼ etw.bz.B.
dito 54er Pr.-A.	4	81 B.
dito Eisenb.-L.	—	77 B.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	87¼ bz.
dito 4½% Anl.	4	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	75 bz.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	79½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88¼ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	89½ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 etw.bz.u.G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29½ etw. bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100 G.
dito II.	4½	99½ bz.
dito IV.	4½	97½ G.
dito III.v.St.3½g.	3½	81⅝ B.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	104½ B.
dito	4	94¼ B.
dito III.	4	91½ B.
dito	4½	99⅞ bz.
dito IV.	4	90¼ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	90 bz.
dito III.	4½	97 B.
Niederschl.-Märk.	4	95½ G.
dito conv.	4	95¾ G.
dito III.	4	94 bz.
dito IV.	4½	100 B.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101¼ G.
Oberschles. A.	4	97½ B.
dito B.	3½	85⅝ B.
dito C. u. D.	4	95⅛ G.
dito E.	3½	82½ B.
dito F.	4½	100¼ G.
Oest.-Franz.	3	251½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	252½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	99½ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	99½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	—	3½	96 bz.
Aachen-Mastrich	0	—	4	36½ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	108½ bz.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	114¼ bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	173½ bz.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	140 bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	196¾ B.
Berlin-Stettin	7 5/12	8½	4	140¼ bz. (i.D.)
Böhm.-Westb.	—	—	5	68⅝ bz.
Breslau-Freib.	8	7½	4	134 bz.
Cöln-Minden	12⅔	—	4½	183¾ G.
Cosel-Oderberg	½	1½	4	59¾ à 60 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	90 B.
dito dito	—	—	5	94¾ B.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	146½ etw. bz.
Magd.-Halberst.	25½	22⅜	4	294 B.
Magdb.-Leipzig	17	17	4	250 B.
Mainz-Ludwigsh	7½	7½	4	125¾ etw. bz.
Mecklenburger	2¼	2¼	4	75½ bz.
Neisse-Brieger	4⅜	4½	4	88½ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	96½ G.
Niedrschl. Zwgb.	2 11/12	2⅜	4	72 B.
Nordb.,Fr.-Wilh.	3½	—	4	66¾ bz.u.B.
Oberschles. A.	10 13/15	10½	3½	159¼ bz.
dito B.	10 13/15	10½	3½	143¼ bz.
dito C.	10 13/15	10½	3½	159¼ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	—	—	5	105½ etw.à¾b.G.
Oest. südl. St.-B.	—	—	5	144½ à ¼ bz.
Oppeln-Tarn.	2½	2½	4	80à81à80½ bz.
Rheinische	6	—	4	100⅜ B.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	107 B.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	26½ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	4½	5	3½	100¾ bz.
Stargard-Posen	6	4⅝	3½	99¼ G. (i.D.)
Thüringer	7⅜	7⅞	4	125½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	119½ B.
Braunschw. B.	4	—	4	70½ G.
Bremer Bank	5	5 4/5	4	108 G.
Danziger Bank	6	6	4	102¼ etw. bz.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	98¼ bz.
Geraer Bank	7½	7	4	102½ B.
Gothaer „	5½	6½	4	94¾ B.
Hannoversche B.	5	5 1/5	4	99¼ G.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅝	4	107 bz.
„ Vereins-B.	6 1/64	6 13/32	4	104¾ bz.
Königsberger B.	5⅓	5 4/5	4	103¾ G.
Luxemburger B.	10	9	4	105½ G.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	94½ G.
Posener Bank	5 11/30	5 8/15	4	96 etw. bz.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 37/40	4½	131 bz.
Thüringer Bank	3	4	4	71 B.
Weimar „	5	5½	4	93½ B.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	111 bz.
Coburg Credb.A.	8	7	4	95 B.
Darmstädter „	6½	5½	4	88⅝ G.
Dessauer „	0	0	4	4½ Klgkt. bz.
Disc.-Com.-Ant.	7½	—	4	100 bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	50½ bz.
Leipziger „	3½	—	4	81 etw. bz.
Meininger „	7	7	4	97¾ G.
Moldauer Lds.-B.	2 1/44	—	4	35⅝ bz.
Oesterr.Credb.A.	8½	6	5	85½ u. ¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	105¼ B.
Minerva	—	—	5	27¼ bz.n.B.
Fbr.v.Eisenbbdf.	8½	8	5	102 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142¾ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 18 bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141⅝ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅞ G.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151⅝ bz.	dito 100 Thlr.	2 M.	99⅛ G.
dito 300 Mk.	2 M.	150⅝ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 20 bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 20⅛ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	92½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79¾ bz.	dito 100 S.-R.	3 M.	91⅝ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	87¼ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	84 bz.
dito 150 Fl.	2 M.	86½ bz.	Bremen 100 Thlr.	8 T.	110 bz.

Berlin, 9. Juni. Weizen loco 49—59 Thlr. nach Qualität. — Roggen loco abgelaufene Meldungen 36 Thl. und pari gegen Juni-Juli getauscht, 82—83pfd. sofort zu entlassen 36 Thl. ab Kahn bez., 82—83pfd. 36¾ Thl. ab Kahn und 37—½ Thl. ab Bahn bez., Juni und Juni-Juli 36½—⅜—¼ Thl. bez. und Gld., ⅜ Thl. Br., Juli-August 37⅞—38—37¾ Thl. bez., Br. und Gld., Aug.-Sept. 39¾—½ Thl. bez., Sept.-Oct. 40¼—41—⅝ Thl. bez. und Gld., ¾ Thl. Br., Octbr.-Nov. 40¾—41¼—41 Thl. bez. — Gerste, große und kleine 30—35 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22½—25½ Thlr., Lieferung pr. Juni und Juni-Juli 22⅝ Thl. Br., ½ Thl. Gld., Juli-Aug. 23 Thlr. bez., Aug.-Septbr. 23¾ Thl. Br., Septbr.-Oct. 24 Thl. bez. und Gld. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 39—46 Thlr. — Winterrübsen pr. Sept.-Octbr.-Abladung 95 Thl. Br., 93 Thl. Gld. — Rüböl loco 12⅞ Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 12⅝—19/24 Thl. bez. und Gld., ⅚ Thl. Br., Juli-Aug. 12 11/12—13—12 11/12 Thlr. bez. und Gld., 13 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 13⅙ Thl., Septbr.-Oktbr. 13 7/24—⅜—⅓—⅜ Thl. bez. und Br., ⅓ Thl. Gld., Octbr.-Nov. 13⅜—5/12—⅜ Thl. bez. und Gld, 13 5/12 Thl. Br. — Leinöl loco 14 Thl. — Spiritus loco ohne Faß 16—⅛ Thl. bez., Juni und Juni-Juli 15 11/24—17/24—½ Thl. bez. und Gld., ⅔ Thlr. Br., Juli-Aug. 15 19/24—16—15⅞ Thlr. bez. und Gld., 11/12 Thl. Br., Aug.-Septbr. 16 1/24—¼—⅛ Thl. bez. und Br., 1/12 Thl. Gld., Sept.-Oct. 16¼—⅓—¼ Thl. bez., Br. und Gld., Oct.-Nov. 16—15 11/12 Thlr. bez.

Weizen flau. Roggen in loco fand für den Versandt und Konsum einiger Umsätze statt. Termine eröffneten flau unter gestrigem Schlußcours, bald trat indeß für spätere Sichten rege Kauflust ein, welche den Werth hierfür schnell ¾ Thl. hob. Bei dem anhaltenden Uebergewicht des Angebots auf laufenden Monat konnte sich indeß die Besserung nicht ganz behaupten. Schluß ruhiger. Gekündigt 11,000 Ctnr. Hafer, Termine schwach behauptet. Von Rüböl ist bei sehr lustlosem Geschäft eine feste Tendenz zu berichten. Die wenigen Geschäfte konnten deswegen nur zu etwas besseren Preisen zu Stande kommen. Spiritus folgte der steigenden Bewegung der Roggenpreise und wurden alle Termine im Laufe des Marktes höher bezahlt, schließt jedoch wieder matter. Gek. 60,000 Quart.

\# **Breslau,** 10. Juni. Wind: Ost-Süd-Ost. Wetter: sehr warm. Thermometer Früh 15° Wärme. Bei beschränktem Umsatz war Getreide heut niedriger.

Weizen lustlos, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 60—71 Sgr., gelber 58—64 Sgr., feinste Sorte 1 bis 2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 58—68 Sgr., gelber 56—60 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen flau, pr. 84 Pfd. 42—44 Sgr. — Gerste ohne Beachtung, pr. 70 Pfd. weiße 37—38 Sgr., gelbe 33—35 Sgr. — Hafer behauptet, pr. 50 Pfd. 29—31 Sgr. — Erbsen wenig Umsatz. — Wicken gesucht. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein wenig angeboten. — Rapskuchen behauptet, 46—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	60—67—71	Wicken	60—62—64
Gelber Weizen	58—63—67		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	42—43—45	Schlag-Leinsaat	200—210—218
Gerste	32—37—39	Winter-Raps	— — — —
Hafer	29—30—32	Winter-Rübsen	— — — —
Erbsen	44—48—54	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat schwach beachtet, Preise nominell, rothe ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11—11¾ Thlr., feine 12¾—13 Thlr., hochfeine 13½ Thlr., weiße ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee schwach beachtet, nominell 6—6½—7½ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 30—40 Sgr., Metze 1¾—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Juni 12⅚ Thlr., Herbst 12⅚ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco und pr. Juni 15 Thlr., pr. August-September 15⅓ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.